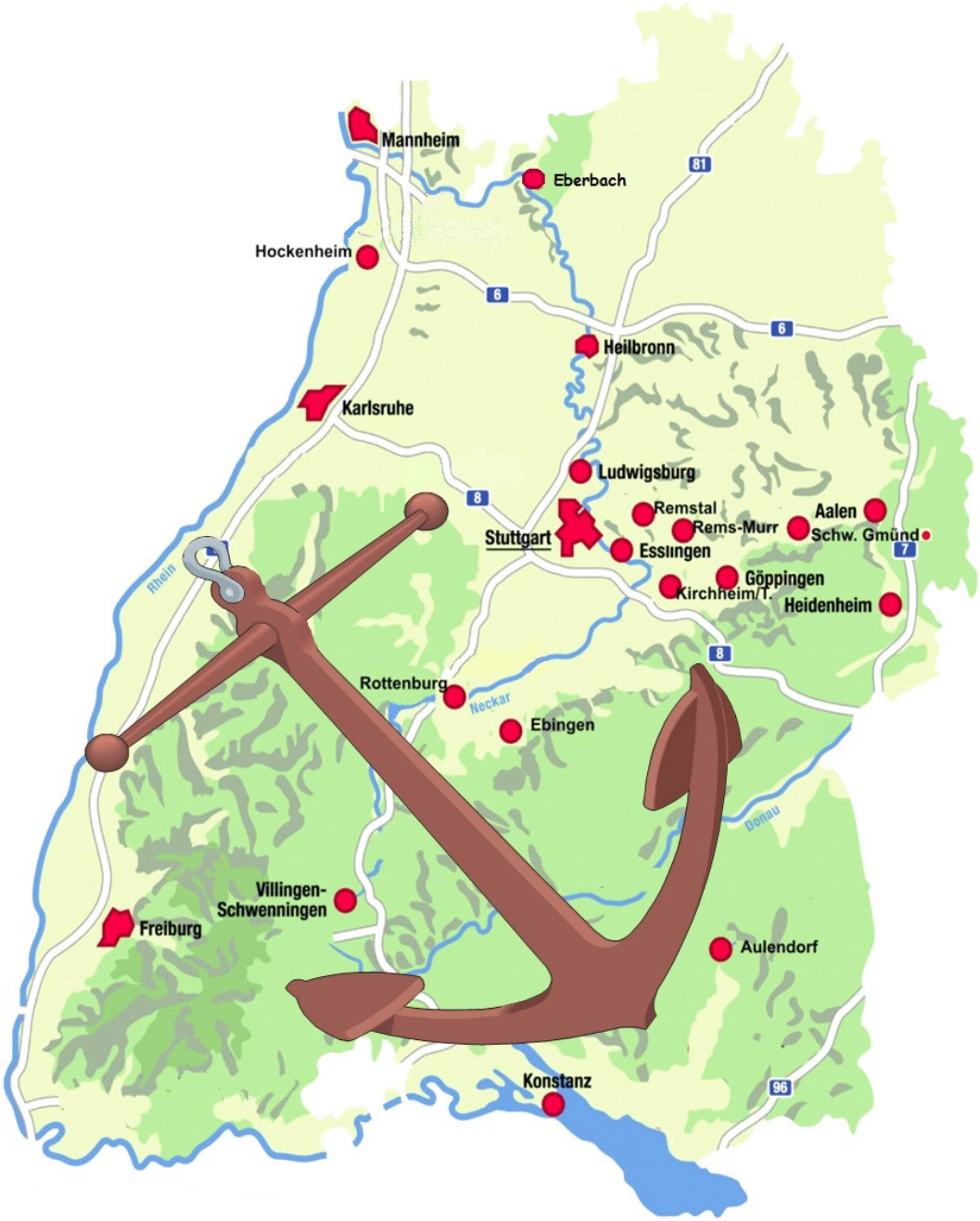
Deutscher Marinebund
Landesverband Baden-Württemberg

Nr. 157 Ausgabe November 2021

L V - N a c h r i c h t e n

Für die Kameradschaften ... ...aus den Kameradschaften



Inhalt

Nr. 157 Ausgabe November 2021

Thema	Seite
• Seite des Landesverbandsleiters	3
• Weihnachtsgruß aus dem LV	5
• die Deutsche Marine	6
• aus den Vereinen…	7 - 31

MK Aulendorf
MK Albstadt-Ebingen
MK Konstanz
MK Ludwigsburg
MK Rottenburg
MV Stuttgart

DEUTSCHER MARINEBUND e.V.

Landesverband Baden-Württemberg

Björn Kienzle Landesverbandsleiter

Moin liebe Kameradinnen! Moin liebe Kameraden!

Mit der Frage, ob wir etwaig vor einer vierten Corona-Welle stehen, hatte ich mein Vorwort in der letzten Ausgabe der Landesverbandsnachrichten begonnen, in meinem zweiten Satz hatte ich damals noch die Hoffnung ausgesprochen, dass es nicht soweit kommen möchte. Heute wissen wir leider, dass jegliche Hoffnung vergebens war, denn wir sind nicht nur mitten in der vierten Welle angekommen, vielmehr stehen wir bereits unmittelbar vor einem weiteren Lockdown, der uns alle erneut treffen wird. Ja, in der Tat sind wir doch alle davon ausgegangen, dass wir – nach vollständiger Impfung – auf der sicheren Seite stehen, dies war wohl leider doch ein großer Irrtum. Durch die bereits vollzogenen Maßnahmen und vor allem auch durch die Maßnahmen, welche uns etwaig in den kommenden Wochen zusätzlich erwarten, ist auch unser Vereinsleben wieder erneut zum Erliegen gekommen. Ganz ehrlich habe ich das Thema „Corona“ massiv satt, dennoch versuche ich täglich das Beste daraus zu machen und positiv nach vorne zu sehen!

2021 – wenn ich auf die vergangenen 12 Monate zurückblicke und Revue passieren lasse, stelle ich im zweiten Jahr in Folge leider fest, dass es bezogen auf unseren Landesverband erneut wieder nur sehr wenig „Erlebtes“ gab. Als wirklich einzige Veranstaltung des Landeverbandes fand in diesem Jahr lediglich der Landesverbandstag in Backnang statt, dieser aber auch nur durch Umterminierung in den Oktober hinein realisierbar war. Ausrichter des Landesverbandtages war in diesem Jahr die Marinekameradschaft Rems-Murr-Kreis 1984 e.V., bei der ich mich an dieser Stelle nochmals für die hervorragende Organisation und Durchführung herzlich bedanken möchte. Neben der Ehrung unseres Kameraden Siegfried Krattenmacher (MK Albstadt-Ebingen e.V.) mit der Verdienstnadel des Deutschen Marinebundes in „Silber“ wurde auch unser Kamerad Sigurd Schmid (MK Konstanz von 1902 e.V.) für seine 50-jährige Mitgliedschaft im Deutschen Marinebund geehrt. Der von mir an die Delegierten gestellte Antrag, dass der Landesverband einen Betrag von 500,00 Euro, bestimmt für die Sanierung des Marine-Ehrenmal in Laboe spenden möchte, fand großen Anklang, sodass dieser Antrag von mir während der Versammlung auf 1.000,00 Euro korrigiert wurde. Die Delegierten stimmten meiner Antragsstellung einstimmig zu. Ebenfalls wurde in Backnang der Beschluss gefasst, den Landesverbandstag 2022 gerne in Stuttgart durchzuführen. Unser Kamerad Uwe Töllner zeigte an, dies im Kreise des Marinevereins Stuttgart abzustimmen, ob eine Durchführung in 2022 möglich ist. Mittlerweile liegt mir dazu auch die Zusage vor, sodass der Landesverbandstag 2022 durch den Marineverein Stuttgart ausgerichtet wird, die Terminabstimmung dazu läuft aktuell noch.

Auf Bundesebene fand Ende Oktober der Abgeordnetentag des Deutschen Marinebundes in Erfurt statt. Unter strengen Auflagen gem. der Corona-Verordnung des Landes Thüringen war die Durchführung möglich, zum damaligen Zeitpunkt galt noch die 3G-Regel. Der Landesverband Baden-Württemberg war bis auf ein Mitgliedverein komplett vertreten. Bravo Zulu! Auf eine Berichterstattung möchte ich jedoch an dieser Stelle verzichten, denn zum Abgeordnetentag des Deutschen Marinebundes erfolgt umfangreiche Berichterstattung über „LeinenLos“.

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden, wiederholt neigt sich ein besonderes und außergewöhnliches Jahr, geprägt durch die Corona-Pandemie, dem Ende zu. Von Herzen wünsche ich Euch, Euren Familien und allen Euren Lieben, ein besinnliches und frohes Weihnachtsfest, für 2022 wünsche ich Erfolg, Glück und vor allem viel Gesundheit. Besonders wünsche ich allen unseren kranken Kameradinnen und Kameraden baldige Genesung.

Herzliche und kameradschaftliche Grüße, Björn.

Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr wünscht der Vorstand des LV-BW all seinen Mitgliedern, nebst Angehörigen, in den Kameradschaften und Vereinen des Landesverbands

Sanierte "Gorch Fock" ist nach Kiel zurückgekehrt

Stand: 04.10.2021 16:18 Uhr

Das Segelschulschiff der Deutschen Marine, die "Gorch Fock", ist nach einer fast sechsjährigen Vollsanierung wieder in seinen Kieler Heimathafen zurückgekehrt. Für die letzten Seemeilen ging Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer an Bord.

von Christian Wolf

Mit der Rückkehr der "Gorch Fock" endet eine Reise, die beinahe die letzte des Segelschulschiffes gewesen wäre.

Vermutlich hatte niemand Ende des Jahres 2015 gedacht, dass sich aus einer turnusmäßigen Überholung des Schiffes ein Skandal entwickelt, der zu einer Werft-Pleite, Korruption, staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen, einem möglichen Verfahren am Bundesverfassungsgericht und völlig aus dem Ruder gelaufenen Kosten geführt hat. Damals waren die Rufe nach einem Neubau sehr laut, doch die "Gorch Fock" überstand auch diesen Sturm.

Kommandant: "Gorch Fock" fährt sich gut

Kommandeur der Bark, Nils Brandt, zeigt sich zufrieden mit dem rundumerneuerten Schiff. Durch die umfangreiche Sanierung sei der 89 Meter lange Dreimaster deutlich leichter geworden - mit einer Einsparung von mehr als 70 Tonnen Gewicht insgesamt.

"Sie fährt sich sehr gut. Die Bewegungen im Seegang haben sich verbessert. [...] Sie rollt in der See angenehmer durch und verhält sich letztendlich sehr viel weicher in der Bewegung."

Bericht über den Shantychortag bei der Landesgartenschau in Überlingen / Bodensee

(1.Lebenszeichen aus dem Wachkoma)

Wie heißt es so schön, “Totgesagte leben länger“, und nachdem von der Marinekameradschaft Aulendorf schon länger nichts mehr zu hören war, möchte ich dies heute nachholen.
Ich darf mich kurz vorstellen: Mein Name ist Konrad Schmid, ich bin 68 Jahre alt, verheiratet und mehrfacher Opa. In Wilhelmshaven bin ich bei der Bundesmarine auf einem Minensuchboot als Navigator zur See gefahren. Die Liebe zur Seefahrt und zur Küste hat mich, verbunden mit der Freude am maritimen Gesang, vor knapp 3 Jahren zum Marinechor und zur Marinekameradschaft Aulendorf geführt.
Seit ungefähr 2 Monaten bin ich nun für die Medien- und PR-Arbeit zuständig.
Gleich zu Beginn meiner Tätigkeit hatten wir bei uns am Bodensee ein erstes Highlight. Bei der Landesgartenschau in Überlingen am 7.8.21 waren wir vom Marinechor eingeladen um bei der musikalischen Ausschmückung des Shantychortages mitzuwirken.
Von den ursprünglich gemeldeten 14 Chören sind am Ende, sei es durch Corona oder anderen Gründen nur noch 7 Chöre angereist. Darunter 2 sehr gute schweizerische und 4 nicht weniger gute, in der Nähe des Bodensees angesiedelte deutsche Shantychöre und wir, der Aulendorfer Marinechor. Die Landesgartenschau an sich haben wir nur am Rande wahrgenommen, für uns war ja wichtig, was die anderen Kollegen so gesanglich ablieferten. Leider war Petrus an diesem Tag kein Freund des maritimen Gesangs.
Aulendorf war an 4.Stelle im Programmablauf. Wir waren kaum mit unserem Konzert fertig, begann es wie aus Kübeln zu schütten, und der ganze restliche Nachmittag fiel im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser. Und so sangen die letzten 3 Chöre vor mehr oder weniger leeren Rängen. Die meisten Zuschauer und Sänger versammelten sich im Restaurant. Bei Bier und Wein oder Kaffee und Kuchen wurden die durchnässten Gäste von unserem Starentertainer, unserem Akkordeonspieler Otto knapp 2 Stunden mit Gesang und Musik unterhalten.
Im Nachhinein hat der Marinechor sowohl auf der schwankenden Seebühne mit einem tollen Programm, aber auch durch sein stimmiges Auftreten eine “ Bella Figura“ abgegeben. Durch die Unterhaltung der anderen Gäste und Chorkollegen haben unsere Sailors ganz wesentlich zur Rettung des Tages beigetragen. Unter Absingen feuchtfröhlicher Lieder haben wir dann abends mit unserem Bus die Heimfahrt angetreten.
Mit diesem kurzen Rückblick trotz widriger Umstände verbleibe ich,

mit freundlichen maritimen Grüßen
Konrad Schmid

Schlosskonzert Aulendorf am 15.8.21

Nachdem der Marinechor 2020 coronabedingt keine Konzerte hatte, konnten wir dieses Jahr doch immerhin schon auf einige Auftritte zurückblicken.
Leider ist die Zahl der aktiven Sänger und Musiker aus vielerlei Gründen auf ca. 20 Personen zusammen geschrumpft. Das Aulendorfer Konzert im Schlossinnenhof ist überhaupt erst zustande gekommen, weil das Schloss-und Kinderfest nach 2020 auch 2021 erneut ausgefallen ist.

Bei sonnigem Wetter konnten wir die Zuschauer/Hörer im vollbesetzten Innenhof mit beschwingten Shanties , mit melancholischen Songs von Schlagerstars aus längst vergangener Zeit oder einfach nur fröhlichen Seemannsliedern begeistern.
Der Auftakt unserer Darbietung begann wie meist mit “Leinen los“ einem schmissigen amerikanischen Militärmarsch. Selbstverständlich gehörten zu unserem Repertoire auch moderne Schlager wie „Capitano“ von Fernando Express oder einige sehr bekannte Lieder der Gruppe Santiano.
Dieser Strauß aus heiteren Matrosenliedern, aus romantisch verträumten Balladen, oder auch schwungvoll zackigen Märschen ist diese Art von Musik, welche die Menschen anspricht.
Beim Mitsingen und Mitschunkeln lassen sich, wenn auch nur für kurze Zeit, die Probleme der heutigen Zeit vergessen.

Konzert im Haus am Mehlsack Ravensburg am 10.9.21

Mittlerweile ist das Konzert im Alten- und Pflegeheim am Mehlsack zur festen Institution im Auftrittskalender des Marinechors geworden. Viele der Bewohner warteten schon lange auf unseren Besuch und konnten den Auftritt kaum erwarten, wie uns eine Betreuerin zuvor erzählte.

Obwohl nur in kleiner Besetzung (20 Mann) umfasste unser Konzert wieder gut 20 Lieder, die unser Dirigent Günther in gewohnt lockerer Art anmoderierte. Lieder von Sehnsucht ,Heim-und Fernweh ,von Liebe und schönen Mädchen ,aber auch von den vielen Gefahren auf den weiten Ozeanen. Vom großen Durst der Matrosen und von verruchten Hafenkneipen. Unsere ungewohnte Aufstellung auf der Außentreppe tat der Sache dabei keinen Abbruch.
In der Konzertpause gab`s dann wie immer für alle eine Stärkung in Form von Leberkäswecken.
Waren es die Melodien oder die melancholischen Texte, oder unser maritimer Auftritt insgesamt, auf jeden Fall waren einige ältere Herrschaften gerührt und ergriffen, und der Eine oder Andere hatte am Konzertende heimlich wohl eine Träne weg gedrückt.
Die Erinnerungen an längst vergangene Zeiten, an die eigene Jugend, oder die erste große Liebe, wurden vielleicht durch einige unserer romantischen Seemannslieder wieder geweckt.

„Seid ihr nächstes Jahr auch wieder hier?“ wollte eine alte Dame von mir wissen. Und bevor ich antworten konnte, „ aber vielleicht bin ich es dann nicht mehr“ , schob sie nach.

“ Käpt´ns Dinner oder der 80.Geburtstag“

Nein nicht “Miss Sophie“ hatte am 15. 10.2021 ihre abendliche, alljährliche 90 jährige Geburtstagsfeier, sondern unsers Käpt`n und Chorleiter Günther Schoch, feierte seinen 80sten Geburtstag nach.

Schon sechs Wochen vorher hatte Peter Roth dem Chor sein Vorhaben, einer nachträglichen Geburtstagsfeier für Günther mitgeteilt, aber nicht ohne uns vorher auf absolute Diskretion zu vergattern. Und so sind über 40 Personen (Sänger und Frauen)dann auch der Einladung in die maritim geschmückte Brauereihalle von Florian Angele gefolgt.

Der offizielle Teil des Abends begann nach einer kurzen Begrüßungsrede von Udo Meier–Böhme. Nach einem Trinkspruch “ dreimal hoch soll er leben“ und einem “Besanschott an –Prost“ begann die Schlacht , nicht am kalten Buffet, sondern an zwei riesigen Laugengebäckringen in der Form einer Acht und einer Null. Belegt mit Käse, Lachs, Schinken und anderen Leckereien gingen diese Häppchen im wahrsten Sinne des Wortes weg wie geschnitten Brot. Zum Dessert gab es anschließend dreierlei gebackene oder gekühlte Süßspeisen, welche mit Kaffee und mehreren Kuchen ihre Abrundung fanden. Kuchen und Desserts wurden von einigen fleißigen Damen der Marinekameradschaft bzw. von Ehefrauen einiger Sänger gebacken und gespendet. Herzlichen Dank dafür.

Das Abendessen war beendet, und derart gestärkt, unterhielten sich die meisten Gäste, entspannt kreuz und quer über die Tische hinweg.

Angelehnt an Curd Jürgens bekannte Ballade „ *Sechzig Jahre und kein bisschen weise“*, und weil man eben nicht alle Tage den 80.Geburtstag feiert, haben Otto Frey Akkordeon und Konrad Schmid ein Ständchen vorgetragen. Es sollte ein kleiner Rückblick auf Günther`s Fahrenszeit auf See und sein Musikerleben sein. Aber keine Geburtstagsfeier ohne Sketch. “ Regisseur“ Udo ließ Günther und einige Gäste dabei lustige Szenen vorführen, wobei Erwin Metzler sein ganz besonderes schauspielerisches Talent aufblitzen ließ und für einige Lacher sorgte. Leider ist dieses literarische Meisterwerk der Bühnengeschichte nur sehr schemenhaft bildlich hinterlegt.
Danach animierten Otto Frey, Udo Meier – Böhme, und Dieter Haid mit Akkorden, E-Bass und Mundharmonika bei bekannten Schlagern und Seemannsliedern die Gäste zum Schunkeln und Mitsingen.
Die meisten Gäste haben dann gegen 0Uhr 30 den Nachhauseweg angetreten, nur der „Harte Kern“ einschließlich Jubilar sind noch länger geblieben. (Vermutung des Verfassers !)
Text und Bilder: Konrad Schmid

Konzert vor dem Bad Waldseer Rathaus am 18.9.21

Da die Ausrichtung unseres Hauptkonzertes in der Bad Waldseer Stadthalle für 2021 noch nicht final geklärt ist, entschloss sich die Chorleitung, ein terminlich vorgeschobenes kleineres Konzert zu geben. Unsere Waldseer Chormitglieder organisierten daher ein Open –Air-Konzert vor dem Rathaus.
Schon lange vor Beginn unserer Darbietung um 19 Uhr versammelten sich Kurgäste und Einheimische in und vor den Lokalen. Schnell waren alle Sitzplätze mit Blick auf die Bühne belegt, und nach und nach füllte sich auch der Platz vor dem Rathaus.
Unser Konzert startete auch gleich mit einem zackigen amerikanischen Militärmarsch, den die Sailors beim Auslaufen ihrer Schiffe auch heute noch singen. Es folgten einige sehnsuchtsvolle Lieder vom Norden, von reetgedeckten Häuschen, von den Lieben geschützt hinter den Deichen, und weißen Stränden. Unsere Solisten Eva und Falko spannten schließlich einen musikalischen Bogen von Hamburg- St. Pauli bis nach Bombay. Melancholische Balladen wie „ Blaue Nacht oh blaue Nacht“, “La Paloma“ oder „Seemann deine Heimat ist das Meer“, animierten das Publikum zum Mitsingen und Schunkeln. Einige Jugendliche haben sich unter die etwas reiferen Semester gemischt. Das hat uns natürlich besonders gefreut, es zeigt doch, dass unsere Musik nicht nur bei Erwachsenen, sondern auch bei der Jugend gut ankommt.
Der englischsprachige Shanty vom“ betrunkenen Seemann“, sowie „ Sailing Sailing“ und weitere Seglerlieder, bildeten den zweiten Teil nach der kurzen Pause.
Beendet wurde der Abend durch Lieder von durstigen und trinkfesten Matrosen, von verrufenen Hafenspelunken, und einer Reihe Lieder aus unserem Seemannsmedley.
Durch das Programm des Abends führte wie immer unser Günther, und auch erstmalig unterstützt von Sänger und Musiker Udo. Mit ihren spannend kurzweiligen Geschichten und Sprüchen gestalteten sie mit heiter lockerer Moderation den Abend.

Mit kleinen, vorsichtigen Schritten kämpft sich die Marinekameradschaft wieder zu einem einiger maßen normalen Vereinsleben zurück.

Am 27. Juni trafen sich die Kameradinnen und Kameraden nach langer Wartezeit zu einem freiwilligen, gemütlichen Beisammensein bei strahlendem Sonnenschein im Biergarten im „Blauen Engel“. Davor konnte der Shantychor den erkrankten Sängerkameraden Heinz Stuhrmann in seinem Garten mit ein paar Melodien aufheitern.

Im Juli konnte dann der Shantychor zum ersten Mal wieder unter entsprechenden Sicherheitsauflagen den Probenbetrieb aufnehmen. Das große Ziel war die Vorbereitung für den so lange ersehnten Auftritt beim Shanty-Festival auf der Landesgartenschau in Überlingen.

Die für Anfang des Jahres vorgesehene Jahreshauptversammlung konnte unter Beachtung der Corona-Regeln am 17. Juli im Saal Gasthaus Sonne in Straßberg durchgeführt werden.

Hier der Pressebericht vom Zollern-Alb-Kurier zu dieser Veranstaltung:

Landesverbandstag war ein Höhepunkt

Bilanz Bei der Hauptversammlung der Marinekameradschaft Ebingen stand auch die Ehrung langjähriger Mitglieder an.

Ebingen. Die Marinekameradschaft Albstadt-Ebingen blickt auf ein Jahr zurück, das von der Pandemie geprägt war. Der erste Vorsitzende Joachim Kegel eröffnete die Versammlung und übergab das Wort an seinen „Vize“ Dieter Wendorf, der über das vergangene Jahr, das durch die Corona-Pandemie ohne große Aktivitäten oder Veranstaltungen des Shanty-Chores geprägt war, berichtete.

Lediglich der im April geplante Landesverbandstag des DMB konnte schließlich am 12. September 2020 unter corona-bedingten Auflagen im Schützenhaus in Ebingen durchgeführt werden. In diesem Rahmen fand dann auch die besondere Verleihung der Landesehrennadel für den Chorleiter Manfred Ströle durch OB Konzelmann statt.

Auch das erste Halbjahr 2021 verlief „in ruhigen Gewässern“. Schatzmeister Sigi Krattenmacher gab einen detaillierten Einblick in die Finanzen, die in diesem Jahr mangels Einnahmen des Veres Vereins weniger erfreulich ausfielen.

Derzeit gehören 78 Mitglieder der MK Albstadt-Ebingen an. Die Kassenprüfer Rudolf Herre und Stephan Siebner bestätigten eine korrekte und vorbildliche Führung. Schriftführerin Birgit Ströle berichtete über vier Vorstandsitzungen im Jahr 2020 und zwei Sitzungen in diesem Jahr. Ebenso begann Chorleiter Manfred Ströle im kleinen Kreis mit den zwei neuen Akkordeonspielern Hartmut Kittel und Birgit Ströle mit Registerproben, um dann langsam wieder in eine Proben-Normalität zu finden und beim anstehenden Auftritt bei der Landesgartenschau in Überlingen an Bord zu sein.

Derzeit sind 25 aktive Sänger im Chor. Der Altersdurchschnitt beträgt 73 Jahre. Die einstimmig erteilte Entlastung für die Vorstandschaft führte Rudolf Herre herbei. Bei den anstehenden Neuwahlen wurde Joachim Kegel als Vorsitzender einstimmig im Amt bestätigt. Schriftführerin der MK Albstadt-Ebingen ist weiterhin Birgit Ströle, als Beisitzer wurden Renate Plaßmann, Hermann Egle und Anita Moschner ebenfalls bestätigt.

Ehrungen mit Urkunden und Treue-Abzeichen gab es für zehnjährige Mitgliedschaft: Theresia Mühlnickel, Hilde Wolf und Hermann Egle. 20 Jahre Mitglied sind Edeltraud Schneider, Isolde Weiß, Dieter Wendorf, Wolfgang Ruh. 30 Jahre dabei ist Klaus Kempf.

Die Jubilare der MK mit dem Ersten Vorsitzenden Joachim Kegel und den geehrten.

Am 07. August war es dann endlich so weit. Der Bus war gechartert und der Chor fuhr froh gelaunt bei noch einiger maßen brauchbaren Wetter Richtung Überlingen „Landesgartenschau“. Da der Auftritt des Shantychors erst auf den Nachmittag terminiert war, blieb genügend Zeit, die Gartenschau zu besuchen und auch die Auftritte der anderen Chöre an zu hören. Als dann der Chor am Nachmittag endlich die Planken der Seebühne betreten konnte, kam es standesgemäß „Seemännisch“. Das Wetter änderte sich schlagartig und ein dauerhafter Platzregen prasselte auf uns nieder. Der Chor war zwar geschützt auf der Bühne aber für unsere Zuhörer und Fans war es eine echte Herausforderung. So fiel dann auch das geplante gemeinsame Abschluß-Konzert buchstäblich ins Wasser. Mit einem weiteren Problem hatten wir noch zu kämpfen. Unser Bass-Gitarrist fiel kurzfristig aus und jetzt kam die „maritime Kameradschaft“

ganz groß heraus. Vor unserem Auftritt stand der Marinechor Aulendorf auf der Seebühne und nach einer kurzen Anfrage an den Chorleiter sprang der Bassist in die Bresche und legte eine weiter Runde mit ein. Für diese spontane Hilfe möchten wir uns noch mal ganz herzlich bei unseren Kameraden aus Aulendorf und dem Bass-Spieler bedanken. Wir ziehen halt alle an einem Strang.

Nach dem alle wieder das trockene Ufer erklommen hatten, kam es noch zu einem gemeinsamen „feucht-fröhlichen“ Treffen.

Unser Vorsitzender Joachim Kegel konnte noch die Gelegenheit nutzen, unserer Kameradin Edeltraud Schneider die Urkunde und die Treu-Nadel für 20 Jahre Mitgliedschaft zu überreichen. Am 19.September 2021 waren wir mit einer kleinen Abordnung zu Gast bei unseren Kameraden in Rottenburg. Der Chorleiter Martin Dreiling wurde vom Oberbürgermeister mit der Medaille der Stadt Rottenburg am Neckar ausgezeichnet. Für die musikalische Umrahmung sorgte der stimmgewaltige Shantychor von Rottenburg.

Nach der offiziellen Veranstaltung haben wir dann noch die Gelegenheit genutzt und einen Besuch im Museum „Old Hamburg“ bei unserem Kameraden Jürgen Zeeb eingelegt. Wir konnten seine neueste „Vitrine“ bewundern und natürlich hat uns auch interessiert, wo das Modell des Leuchtturms, der von unserem Sängerkameraden Rolf Plaßmann den Weg von Bitz nach Rottenburg gefunden hat, platziert wurde.

Leider erreichte uns auch noch eine traurige Nachricht. Unser Sängerkamerad Heinz Stuhrmann, den wir noch vor wenigen Monaten mit ein paar Melodien etwas aufheitern konnten, hat seine letzte Reise ohne Wiederkehr angetreten. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie und wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken wahren.

Albstadt-Ebingen, im Spetember 2021

NACHRUF

Wir trauern um unser Mitglied
und treuen Kameraden

Heinz Stuhrmann

Ein ehrendes Gedenken gilt ihm
und unser aufrichtiges Mitgefühl seiner Familie.

Marinekameradschaft
Albstadt-Ebingen

Shanty-Chor
der MK A.-Ebingen

Erfolglos Überlebende gesucht

NEW YORK *Heilbronner Sanitäter Markus Albrecht half beim Einsatz im Trümmerfeld mit*

Von unserem Redakteur
Carsten Friese

Er war als Tourist nach New York gereist und fuhr am Tag des Terroranschlags spontan in die Trümmerzone von Manhattan, um zu helfen. Markus Albrecht, Ingenieur, Stabsarzt der Reserve der Bundeswehr und ausgebildeter Sanitäter vom DRK-Ortsverein Frankenbach, hatte vor 20 Jahren seine Freundin in New York besucht, die dort ein Work- und Travelprogramm absolvierte.

Am Morgen des 11. September hörte er von einem Freund am Telefon von dem Anschlag – und nahm die U-Bahn nach Manhattan. Aus dem wunderbar sonnigen Stadtteil Queens kam er mit Hilfe eines Feuerwehrmann, der ihn durch die Polizeabsperrung mitnahm, zu den Trümmern des eingestürzten World Trade Centers. „Der Himmel war schwarz, überall lag eine Schicht aus Staub und Papier aus den Büros der Türme", blickt er zurück. An einigen Stellen brannte es noch, Feuerwehr- und Rettungswagen seien von herabfallenden Gebäudeteilen zerstört worden. Es sei ein Trümmerfeld etwa so groß wie die Fläche der Heilbronner Theresienwiese gewesen. Die Szenerie erinnerte ihn an das zerbombte Heilbronn von 1944.

Markus Albrecht
Foto: Friese

T-Shirt, Shorts und Turnschuhe hatte der damals 31-Jährige an, erhielt eine Staubmaske, später einen Helm. Er kletterte mit den anderen Einsatzkräften über die riesigen Stahlträger, die wie gefällte Bäume umherlagen. Seine Annahme, dass dort überall Verletzte sein müssten, war falsch. „Wer laufen konnte, war weg. Die anderen lagen unter den Trümmern", schildert er die Szenerie. Albrecht half stundenlang bei der Suche nach Überlebenden. Mit Schaufeln und Eimern habe man zwischen den Stahlträgern gegraben; zwischendrin wusch er Feuerwehrmännern die verdreckten Augen aus oder versorgte erschöpfte Helfer mit Sauerstoff. Bis zum Einbruch der Dunkelheit half Albrecht mit – dann fuhr er mit dem Bus durch das menschenleere Manhattan, das ihm „wie eine Geisterstadt" vorkam.

Mit Eimern und Schaufeln versuchten die Helfer, im Schutt der World Trade Center-Türme noch lebende Menschen zu finden. Markus Albrecht packte vor Ort drei Tage mit an. Foto: privat/Albrecht

Drei Tage half Albrecht vor Ort. Überlebende fand seine Gruppe nicht, nur Leichen und Leichenteile. Immer wieder seien Tote mit der US-Flagge bedeckt worden. „Wie Gefallene eines Krieges" hätten die Amerikaner die Toten angesehen.

> „Die Toten wurden wie Gefallene eines Krieges angesehen."
> Helfer Markus Albrecht

Am ersten Tag sei die Suche noch sehr planlos abgelaufen. Polizei und Feuerwehr hätten auch einen Handwerkermarkt aufgebrochen, um an Werkzeug – Brecheisen, Schaufeln, Eimer, Seile – zu kommen. Um die hunderten Helfer mit Getränken und Essenssnacks zu versorgen, habe man sich in teilweise zerstörten Läden oder Bars bedient. „Es war ein Katastropheneinsatz", erklärt der Heilbronner das Vorgehen. Am zweiten Tag wurden Materialzelte und Verpflegungsstationen aufgebaut. Nach dem dritten Tag fand Albrecht, es reiche – da inzwischen genug Helfer vor Ort waren.

Wieder zurück Per Zufall war er bei einem Einsatz an einem historischen Datum dabei, das für ihn eine ähnliche Bedeutung wie das Attentat von Sarajevo als Auslöser des Ersten Weltkriegs hatte. Seine damalige Freundin fand seinen Hilfsdienst gut. Heute ist sie seine Ehefrau, sie haben zwei Kinder. Ob es ein heldenhafter Einsatz war? Albrecht winkt ab. „Ich habe meine Pflicht getan. Für Katastropheneinsätze ist ein Sanitäter doch auch ausgebildet."

Irgendwann will der 51-Jährige einmal wieder nach New York reisen. Er möchte die heutigen Plätze in Manhattan dann mit seinen Fotos von damals vergleichen. Sein erster Gedanke an die rastlose Stadt mit den vielen Wolkenkratzern, dem Central Park und der Liberty-Statue sei immer das Trümmerfeld des World Trade Center. „Das ist mein New York – immer noch."

Konstanz, den 18.10.21

Bericht von Roland Single Konstanz

Wie aus Leidenschaft und Herzblut ein Verein erschaffen wird

Die Entstehung der Konstanzer Marine-Jugend

Über 60 Jahre kann viel Zeit in einer Vereinsexistenz sein. Viele Menschen kommen und gehen währenddessen und prägen das Vereinsleben nachhaltig. Der Blick nach vorn in die Zukunft und auf folgende Generationen sollte immer im Hauptfokus liegen. Aber dennoch ist es wichtig, dass man die Vergangenheit nicht vergisst und auch bewahrt. Wie entstand die Marine-Jugend Konstanz e.V. am Bodensee?

Zu Beginn dieser Geschichte wurde am 06. Januar 1956 die Marinekameradschaft Konstanz von 1902 e.V. wiedergegründet. Am 1. April desselben Jahres dann die Marine-Jugend. Die ersten Jugendlichen waren die Söhne und Enkel der MK-Mitglieder. Diese wiederum brachten ihre Schulkameraden und Freunde in die Marinejugend mit. So wuchs ein kleiner erster Vereinskern heran.

Der damalige 1. Vorsitzende der Marinekameradschaft Konstanz, Konteradmiral a.D. O.W. Stefan, stiftete das erste Boot. Es war ein Motorboot, welches in Eigenarbeit zu einem Kutter mit sechs Riemen umgebaut wurde. Es wurde auf den Namen „Gorch Fock“ getauft. Der Liegeplatz war zu diesem Zeitpunkt noch im Bundesbahnhafen bei der Wasserschutzpolizei und beim Zoll-Boot.

Ich selbst kam erst im März 1958 durch meinen Bruder zur Marine-Jugend. Zu diesem Zeitpunkt bestand noch kein Gebäude, in dem im Winter die Gruppenstunden abgehalten werden konnten. So stellte uns die Wallgutschule für diese Zeit einen Raum im Keller zur Verfügung. Hier lernten wir von den alten Marinern Seemannschaft, Morsen, Seemannsknoten und das Winkeralphabet.

Am Schänzle Seerhein übten wir das Winkeralpabeth

Mittlerweile war die kleine Jugendgruppe auf über 30 Mitglieder angewachsen. Daher brauchten wir unbedingt neue Boote. Da zu dieser Zeit auf dem Bodensee-Raddampfer „Überlingen“ gerade die alten Rettungsboote ausgemustert wurden, hatten wir die Gelegenheit, zwei Stück günstig zu erwerben. Allerdings waren die Boote in einem schlechten Zustand und mussten repariert und renoviert werden. Diese Arbeiten wurden ehrenamtlich von den MK-Mitgliedern geleistet, da wir Jugendliche alle noch zu jung dafür waren. Als Liegeplatz dafür war anfangs die Stelle vorgesehen, wo sich heute der Bootssteg des Kanu-Clubs befindet. In einem alten kastenförmigen LKW-Auflieger war die gesamte Bootsausrüstung wie Riemen, Bootshaken, Leinen etc. eingepfercht. Aber eine andere Möglichkeit gab es noch nicht. Es war ein Provisorium. Aber dieses platzte schon bald aus allen Nähten.

Unser provisorisches Bootshaus

Unser damaliger Jugendleiter Ernst Stötzler sagte immer „Ich baue ein Bootshaus für die Jugend“.

Am 13. Juli 1958 war es dann endlich so weit, dass unsere „neuen“ Kutter (die ehemaligen Rettungsboote der „Überlingen“) fertig gestellt waren und auf die Namen „Deutschland“ und „Vaterland“ getauft werden konnten. Die Boots-Taufe fand unter großer Teilnahme der Mitglieder und Gäste statt. Im Anschluss daran fand ein Wettrudern der Jugend gegen die alten Mariner statt. Mit drei Booten pullten wir zur Insel Reichenau. Natürlich war die Jugend zuerst am Ziel und wurde im Restaurant des Hotels „Seeschau“ zu Getränken und Kuchen eingeladen.

Bootstaufe am 13.Juli 1958

Pullen auf dem Rhein nach der Bootstaufe

Anfang der 60er Jahre bekamen wir von der Stadt Konstanz endlich ein Grundstück zugewiesen, auf dem das heutige MK-Heim und Bootshaus steht. Zu diesem Zweck spendete der 1. Vorsitzende O.W. Stefan sogar seine alte Garage, die allerdings nur aus Pappmache bestand. Auch dies war von vorn herein nur ein Provisorium und vor allem kein einbruchsicheres. Hier bestand also noch jede Menge Handlungsbedarf und Arbeit.

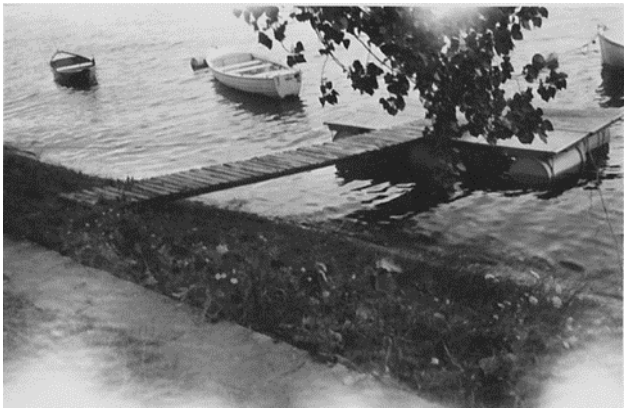
Mittlerweile waren aber die alten Kutter schon wieder morsch geworden, sodass wir diese schweren Herzens ausmustern mussten. Zum Glück hatte die Marine-Jugend Ulm noch Verwendung dafür, sodass wir durch den Verkauf etwas Geld in die Kasse bekamen. Vom alten Raddampfer „Zähringen“ kauften wir dann das Rettungsboot. Dieses war aber diesmal in einem sehr guten Zustand. Bei der späteren Bootstaufe erhielt es wie sein Vorgänger den Namen „Deutschland“. Etwas später kam noch ein kleineres Rettungsboot von der Bodenseeflotte dazu und wir tauften dieses Boot auf den Namen „O.W. Stefan“. Der damalige Jugendleiter Fritz Rihm ließ einen Schwertkasten einbauen und das Boot betakeln. Als Segel hatten wir ein Gaffelsegel. Somit hatte die Marine-Jugend nun auch ihr erstes Segelboot. (Die Boote „Deutschland“ und „O.W. Stefan“ waren damals in einem so guten Zustand, dass diese durch viel Pflege, Leidenschaft und Arbeitsstunden noch von den heutigen aktiven Mitgliedern gerudert und gesegelt werden konnten. Allerdings blieben diese beiden Holzkutter der MJK leider letztendlich auch nicht erhalten.)

Im Jahr 1964 war es dann endlich soweit und es wurde mit dem Bau des Bootshauses (jetzt ebenfalls MK-Heim) begonnen. Das MK-Heim wurde durch sehr viel Eigenleistung von Jugend und Kameradschaft errichtet und ist durch Spenden der Marinekameraden finanziert worden. Im Jahr 1966 verbrachte ich fast meinen gesamten Urlaub damit, den Kameraden Fritz Rickert und Ernst Stötzler beim Bau zur Hand zu gehen und unter Anderem die Elektroinstallation im Gastraum auszuführen.

Bootshaus (im heutigen MK-Heim) mit dem Kutter O.W. Stefan

Um einen erleichterten Zugang zum Wasser zu gewährleisten, wurde für die Marine-Jugend die Genehmigung für ein Floss beim Landratsamt eingereicht, um die damals noch am Grund

verankerten Boote besser betreten zu können. In den späteren 70er Jahren wurde dieser schnell ausgetauscht. Die Marine-Jugend war dann schon zu einem eigenen Verein herangewachsen, sodass die Kameraden der MK nur noch zur Hand gingen und sich mehr und mehr zurücknehmen konnten, während die Jugend den ersten Steg baute.
Im Laufe der Jahre wurde der mittlerweile ausgewachsene Steg immer wieder aufwändig von der Marine -Jugend renoviert und erneuert.



Vielmehr Floss als Steg: Der erste Schwimmer war ein Provisorium, welches mit der Aufteilung der Liegeplätze verschwand

Bau eines richtigen Steges: Die Jugend baut sich ihren Steg in massiver Ausführung mit Stahlträgern. Im Hintergrund kann man die Aufteilung der Liegeplätze erahnen.

Liebe Kameradinnen und liebe Kameraden,
uns gibt es noch.

Nach langem Warten und Bangen in der Pandemie konnten keine regelmäßig stattfindenden MK-Abende durchgeführt werden. Die Kommunikation fand aber dennoch über E-Mail, Telefon oder in persönlichen Besuchen statt.
Daher waren alle froh, an der obligatorisch durchzuführende Jahreshauptversammlung, die üblicher Weise in Januar stattfindet, am 19. August 2021 persönlich teilzunehmen.
Wir haben uns alle erkannt!
Vor dem offiziellen Pflichtteil der Versammlung begrüßte Klaus Schlegel, in seiner Eigenschaft als 1.Vorsitzender, die anwesenden Mitglieder und nutzte die Gelegenheit, anteilnehmende Worte an die Geburtstagskinder zu richten.
Sodann folgten die vorgeschriebenen Abläufe.
Feststellung: Der alte Vorstand ist der neue Vorstand!
Der wohl wichtigste Anlass dieser Versammlung war und ist die Ehrung von gleich 3 Mitgliedern. Kamerad Klaus Schlegel überreichte an Kamerad Uwe Veigel die Ehrenurkunde in Silber für seine 10-jährige Mitgliedschaft.
Ferner erhielt die Kameradin Marie-Luise Samland die Ehrenurkunde für ihre 10-jährige Mitgliedschaft. Leider konnte sie aus gesundheitlichen Gründen nicht an der Versammlung teilnehmen. Der absolute Höhepunkt des Abends war aber die Ehrung von Kameradin Erika Böhm. Kamerad Klaus Schlegel überreichte ihr die goldene Ehrenurkunde für ihre 25-jährige Mitgliedschaft.
Dieser erhabene Augenblick spiegelt sich in den konzentrierten Gesichtsausdrücken wider.
Nach dem offiziellen Teil leitete Kamerad Klaus Schlegel zu den angenehmen Dingen unseres Vereinsleben über. Es gab viel zu erzählen.

Das Ave Maria der Meere

Der Shanty-Chor der Marinekameradschaft Rottenburg am Neckar e.V. präsentiert auf seiner aktuellen Wehnachts-CD mit dem Titel „Weihnachtszeit auf den Meeren“, viele bekannte maritime Weihnachtslieder, wie z.B. das Ave Maria der Meere, Auf Weihnachtshafenwache, St. Nikolaus war ein Seemann, Matrosenweihnacht, Weihnacht an der Waterkant u.v.m. Aber auch bekannte weltliche Weihnachtslieder wie Peace, Frieden, Schalom, Salam oder Es ist für uns eine Zeit angekommen, Little Drummer Boy u.v.m. dürfen auf dieser CD nicht fehlen.

Mit dieser neuen CD will der Rottenburger Shanty-Chor nicht nur seinen Freunden und Fans sowie allen Kameradinnen und Kameraden aller Marinekameradschaften in Deutschland eine Freude bereiten, sondern gleichzeitig auch einen kleinen Beitrag für die Renovierungsarbeiten am Marineehrenmal in Laboe leisten. Von jeder verkauften CD erhält der Deutsche Marinebund als Treuhandverwalter der Eduard Theis-Stiftung eine Spende in Höhe von **zwei Euro** für die Sanierung des Marine-Ehrenmals in Laboe.

Diese Weihnachts-CD ist bei dem Vorsitzenden Egon Ruf, Schlossbergstraße 22, 72108 Rottenburg oder unter der E-Mail-Adresse egon-ruf@gmx.de zum Preis von 15,-- € zuzügl. 3,-- € Versandkosten erhältlich.

DMB-Bundesjugendzeltlager 2021 am Bodensee

Eine virenfreie Zone bei Regen und Sonne

Nachdem 2020 das DMB-Bundesjugendzeltlager wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden musste, konnte diese beliebte Jugendmaßnahme in diesem Jahr wegen der deutlich gelockerten Auflagen wieder stattfinden. Eine ganze Woche vom 31. Juli bis 07. August 2021 konnten ca. 40 Jugendliche, Eltern und Betreuer aus Berlin, Leipzig, Tübingen und Stuttgart den Bodensee und seine Umgebung genießen. Es waren etwas weniger Teilnehmer als in den Jahren zuvor, da doch einige, die sonst immer mitmachten, nicht angereist waren. Das war jetzt nicht unbedingt ein Nachteil, da immer noch die Corona-Auflagen beachtet werden mussten. Insbesondere die Einhaltung des Abstandsgebotes, z.B. durften die Tische und Sitzbänke nur zur Hälfte belegt werden, wäre bei deutlich mehr Teilnehmern ein Problem geworden.

Ein vorgegebenes Hygienekonzept inklusive Handlungsanweisungen im Falle eines Infektionsverdachtes, das allen Teilnehmern zur Kenntnis gebracht werden musste, war die Grundlage des einwöchigen gemeinschaftlichen Zusammenlebens. Zu Beginn des Lagers wurden mit allen Teilnehmern, unabhängig davon ob genesen, geimpft oder nicht, ein Corona-Schnelltest von den dafür geschulten Mitgliedern des Marine-Vereins Stuttgart durchgeführt. Ebenso am Ende der Veranstaltung, teilweise auch noch zwischendurch. Alle Tests waren negativ, so dass alle, insbesondere die Lagerleitung, aufatmen konnten und wir, soweit die Zuverlässigkeit der Tests dies zulässt, davon ausgehen, dass keine Corona-Infektion oder gar ein Hotspot von dem DMB-Bundesjugendzeltlager ausging.

Abgesehen von den erforderlichen, aber erträglichen Maßnahmen gegen eine mögliche Ausbreitung des Virus verlief das Zeltlager wie sonst auch. Jugendliche und Betreuer hatten ihren Spaß beim Baden im Bodensee, beim Segeln und den sonstigen Aktivitäten auf dem Zeltplatz sowie bei Ausflügen in die Umgebung. Wie üblich war die zwei Kilometer entfernte Blumeninsel Mainau Ziel der Botanik-Liebhaber sowie der Wendepunkt beim morgendlichen Frühsport-Jogging. Ein nahegelegener Wildpark und die Landesgartenschau in Überlingen lockten auch einige Teilnehmer an. Wer es noch nie gesehen hatte machte sich auf den Weg in die Schweiz zum Rheinfall in Schaffhausen, der wegen des hohen Wasserstandes im Bodensee dieses Jahr als besonders spektakulär empfunden wurde. Drei besonders sportliche junge Männer starteten mit ihren mitgebrachten Fahrrädern zu einer eintägigen Radtour um (fast) den ganzen Bodensee.

Leider spielte das Wetter in diesem Jahr nicht immer mit. Dieser Sommer unterschied sich komplett von den beiden vorigen, die mit ungewöhnlicher Hitze in Erinnerung geblieben sind. Es regnete immer wieder, aber es gab auch ein paar schöne Tage und sonnige Abschnitte. Also sehr durchwachsen und unberechenbar. Größere Unwetter blieben aber aus. Abends wurde es dann meist recht frisch, so dass das Lagerfeuer gut besucht war, wenn es gerade nicht regnete. Ein Waldbesitzer aus der Umgebung lieferte uns eine größere Menge Feuerholz, so dass genug Brennmaterial vorhanden war, damit sich wohlige Wärme ausbreiten und die Kinder ihr Stockbrot rösten konnten. Natürlich hat auch unser Smut Jörg aus Leipzig mit seinen Kochkünsten und seinen Helfern sehr zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen.

Wie immer ging die Woche viel zu schnell vorbei. Glücklicherweise konnten die Zelte ohne Regen auf- und abgebaut werden, so dass diese einigermaßen trocken für das nächste Jahr eingelagert werden konnten.

Noch ein heißer Tipp:

Das nächste DMB-Bundesjugendzeltlager wird voraussichtlich wieder am Bodensee vom 30. Juli bis 06. August 2022 stattfinden, dann hoffentlich ohne Corona-Auflagen. Also bitte vormerken und die Urlaubsplanung entsprechend abstimmen.

Uwe Töllner / DMB-Landesjugendreferent Baden-Württemberg

Deutsche Meisterschaft im Jollen-Mehrkampf in Leipzig 2021

Am Freitagnachmittag, den 27.08.2021 ging es nach der Arbeit für Uwe Eberhardt und mich als Mitglieder des Marine-Vereins Stuttgart 1899 e.V. los nach Leipzig. Dieser JMK war etwas Besonderes, immerhin ist es nach ca. 2 Jahren der erste Wettkampf.

Nach 4-stündiger Anreise wurde das Boot abgeladen und das Quartier bezugsfertig gemacht. Aufgrund der Situation schliefen wir im Bus und es gab nur Selbstverpflegung. Der Abend klang entspannt bei etwas Regen aus.

Samstagmorgen fand nach der Eröffnung des Jollenmehrkampfs unsere erste digitale Steuer-mannsbesprechung statt. Diese funktionierte ohne Probleme. Direkt im Anschluss ging es zur ersten Landdisziplin Werfen, anschließend fand das Knoten statt.

Danach begannen die Segelwettkämpfe. Es konnten bei immer schwächer werdendem Wind 3 Wettfahrten durchgeführt werden. Es waren viele Boote auf dem Wasser, war diese Regatta doch Teil der Mitteldeutschen Segelwoche.

Am Sonntag warteten wir vergeblich auf Wind. Leider kam dieser nicht mehr und es blieb bei 3 Wettfahrten.

Insgesamt beendeten wir den Wettkampf erfolgreich mit einem dritten Platz.

Sebastian Bossenz

Im Auge des Hurrikans

Lange war nicht klar, ob der geplante Jollen-Mehrkampf ‚Baden-Württemberg-Cup' und die Landesmeisterschaft im Jollensegeln am 25. und 26. September 2021 auf dem Stuttgarter Max-Eyth-See stattfinden kann. Wegen den Corona-Auflagen hatten einige auswärtige Jugendgruppen, die in den Jahren vor 2020 regelmäßig teilgenommen hatten,, schon im Vorfeld abgesagt. Das Problem war dabei nicht die Regatta selbst, die ja im Freien stattfindet und auch unter Auflagen durchgeführt werden kann, sondern die Bereitstellung der Übernachtungsmöglichkeiten und Verpflegung sowie der Aufenthalt in den Innenräumen.

Anfang September wurde dann beschlossen, die Regatta trotz der zu erwartenden geringen Teilnehmerzahl doch durchzuführen, damit wenigstens ein Hauch von Normalität in das Vereins- und Verbandsleben zurückkehrt. Um die Veranstaltung möglichst kontaktlos zu gestalten wurde der bei einem Jollen-Mehrkampf obligatorische Wettkampf im Knoten und Leinenwerfen nicht angeboten und lediglich eine reine Segelregatta ausgeschrieben. Damit konnten leider keine Ranglistenpunkte gesammelt werden, aber da die meisten Regatten während der Saison sowieso ganz abgesagt werden mussten wäre dies sowieso keine aussagekräftige nationale Wertung gewesen.

Pünktlich am Samstag Mittag um 13:00 Uhr wurden die Teilnehmer aus Tübingen, Ulm und Stuttgart begrüßt. Wettfahrtleiter Markus Reiff erläuterte den Seglern Start und Kurse der Segelwettfahrten. Und dann ging es aufs Wasser – zumindest sollte es das. Aber es herrschte für eine Segelregatta extrem schlechtes Wetter. Blauer Himmel, strahlender Sonnenschein und – null Wind. Bedingungen wie im Auge eines Hurrikans. Also warteten Regattaleitung und Segler darauf, dass das Auge weiterziehen würde und Wind aufkommt. Gegen 16:00 Uhr bewegten sich dann ein paar Blätter an den Bäumen und wenig später kam das Signal zum Start. Auf einem verkürzten Kurs konnten dann tatsächlich zwei Wettfahrten absolviert werden bevor der Wind wieder vollständig einschlief.

Wegen der fehlenden Übernachtungsmöglichkeit fuhren die Teilnehmer aus Tübingen und Ulm am Abend wieder nach Hause und kamen am Sonntag frühwieder zurück. Leider vergebens. Das Auge des Hurrikans hatte sich immer noch nicht weiter bewegt und es machte keinen Sinn eine Wettfahrt zu starten wenn die Hälfte der Teilnehmer mangels Wind es noch nicht mal über die Startlinie schaffte. Noch vor dem Mittagessen wurde dann entschieden die Regatta zu beenden und keine weitere Wettfahrt zu starten. So konnten wenigstens die Boote und Segel noch trocken verstaut werden bevor es zu regnen begann. Bei der anschließenden Siegerehrung nahmen bei den Junioren der Lasersegler Jonas Thelen aus Tübingen und bei den Senioren das Stuttgarter 420er-Team Andreas Bossenz und Sylvia Blumhardt die Siegerpokale mit nach Hause. Da wegen der Pandemie der erste Teil der Landesmeisterschaft Baden-Württemberg im Frühjahr ausgefallen war sind in diesem Jahr die Sieger der Herbstregatta auch gleichzeitig die diesjährigen Landesverbandsmeister.

Wir hoffen, dass die Segelsaison 2022 wieder unter halbwegs normalen Bedingungen durchgeführt werden kann. Aber das haben wir auch schon für dieses Jahr gehofft. Warten wirs ab!

Uwe Töllner

1. Vorsitzender / Marine-Verein Stuttgart 1899 e.V.

Verbrecher gibt's immer und überall

Der Vorstand des Marine-Vereins Stuttgart 1899 e.V. rief die Vereinsmitglieder zu einer Aktion ‚Hände fürs Gelände' zur regelmäßigen Pflege des Vereinsgrundstückes am Stuttgarter Max-Eyth-See für Samstag Nachmittag, den 28. August 2021 auf. Im Anschluß daran war noch ein gemeinsamer Grillabend geplant. Bei Ankunft am See wartete jedoch eine böse Überraschung auf uns. In der Nacht zuvor hatten Einbrecher das Vereinsheim heimgesucht. Zuerst hatten sie versucht die Eingangstür aufzubrechen, was jedoch wegen der massiven Ausführung nicht gelang. Dann drückten sie ein Fenster in der Werkstatt ein und gelangten so in die Innenräume. Gestohlen wurde nicht viel, der Sachschaden war wesentlich größer. Außer dem Werkstattfenster wurde noch die Küchentür, die Getränkekasse und der Postverteilkasten aufgebrochen. In der Getränkekasse befanden sich nur ein paar Euro Wechselgeld. Schlimmer war, dass das Spendenschiffchen der Seenotretter und die Spendenbüchse für das Ehrenmal in Laboe aufgebrochen und geplündert wurden. Wieviel Spendengeld damit verloren ging konnte nicht festgestellt werden.

Mittlerweile war die Polizei da gewesen und hatte die Ermittlungen aufgenommen. Da jedoch im Moment die Spurensicherung für die Untersuchung des Tatortes erst am nächsten Tag zur Verfügung stand versiegelten die Beamten alle Eingangstüren, so dass am Samstag Nachmittag kein Zutritt zum Vereinsheim möglich war ohne die amtlichen Siegel zu brechen. Also standen wir vor verschlossenen Türen. Wie zu erwarten war konnten die Verbrecher bisher nicht dingfest gemacht werden.

Die Aktion ‚Hände fürs Gelände' konnte jedoch fast planmäßig durchgeführt werden, da wegen der Ferienzeit sowieso nicht viele Mitglieder erschienen waren und die meisten Gartengeräte in einer abgeschlossenen Geschirrhütte hinter dem Haus verstaut sind. Mit dem pasenden Schlüssel waren die Werkzeuge damit zugänglich. Nur der Elektro-Rasenmäher konnte nicht eingesetzt werden, da die hierfür notwendige Kabeltrommel im Vereinsheim unerreichbar eingeschlossen war. Nur gut, dass Gottlob Han seinen benzingetriebenen Rasentrimmer mitgebracht hatte und somit ein großer Teil der vorgesehenen Arbeiten doch durchgeführt werden konnte. Gottlob sei Dank war die Aktion damit gerettet. Das nächste Problem war dann, wie die mitgebrachten Thüringer Rostbratwürste knusprig gegrillt werden sollten. Der Grill und das ganze Zubehör befand sich im Vereinsheim. Kurzentschlossen fuhr Karlheinz Burkhardt wieder nach Hause um seinen Elektrogrill, Teller, Besteck und Getränke zu holen. Dank einer funktionierenden Außensteckdose konnte damit der gemütliche Teil des Tages beginnen. Obwohl immer wieder dunkle Wolken aufzogen spielte auch das Wetter mit und es blieb trocken.

Nach dem Essen ließen dann unsere Modellbauer ein paar ferngesteuerte Schiffsmodelle auf dem Max-Eyth-See hin- und herkreuzen bis es dann dunkel und zu kalt wurde um noch länger im Freien zu sitzen.

Uwe Töllner

1. Vorsitzender / Marine-Verein Stuttgart 1899 e.V.

Fortsetzung Bananenjäger nach Ecuador

Kapitel 16 - Ecuador

Weiter ging die Fahrt durch den Panamakanal. Vom Gatun-See ging es durch eine tiefe Schlucht, den berühmten Culebra-Cut. 6000 Arbeiter hatten Anfang des 20. Jahrhunderts einen Gebirgszug gesprengt und diese künstliche Schlucht erschaffen. Viele sind dabei durch Unfälle und Gelbfieber ums Leben gekommen. 1914 wurde der Kanal eröffnet und seither haben etwa 200.000 Schiffe den Panamakanal durchfahren und dabei eine Menge Zeit gespart.

Nach dem Culebra-Cut öffnete sich das Land wieder und die gepflegte Kanalzone mit parkähnlicher, palmenbestandener Grünfläche breitete sich aus. Kurz vor dem Ende der 81 Kilometer langen Kanalstrecke fuhren wir unter einer hohen Brücke hindurch. Hier verlief die Panamericana, eine der längsten Straßen der Welt von Alaska bis Feuerland. Zu guter letzt wiederholte sich das Schleusenmanöver wie auf der Karibikseite. Nur wurde diesmal in den Mira Flores-Schleusen nicht auf- sondern abgeschleust. Die Lokomotiven zogen die ‚Guava' sicher und präzise durch die Schleusen, der Lotse ging von Bord und vor uns lag der Pazifische Ozean – am anderen Ende China und Japan.

Aber so weit wollten wir ja gar nicht. Der Bug wurde nach Südwesten gerichtet und nach zwei Tagen erreichten wir die Küste von Ecuador. Der Anker fiel auf den Grund der Reede von Puerto Bolivar, einem kleinen Bananenverladehafen in der Nähe von Guayaquil.

Wir mussten drei Tage warten, bis wir an die Verladepier verholen konnten und den Bauch des Schiffes mit Bananen füllen konnten. Die Zeit nutzten wir reichlich mit Landgang, um dieses exotische Land in Ruhe kennen zu lernen.

Nach der üblichen Prozedur der Einklarierung fuhren wir mit dem Taxi-Boot an Land. Das Boot legte an einem Schwimmponton an, von dem man mittels einer Leiter auf das Straßenniveau der Kaimauer klettern konnte. Der erste Eindruck war etwas enttäuschend. Puerto Bolivar schien zunächst nur aus der Verladepier zu bestehen. Der Rest war ‚Wellblech-City'. Es gab nur einige notdürftig zusammengezimmerte Hütten, keine Straßenbeleuchtung und nach den Hütten begann der Urwald.

Da es bei unserem ersten Landgang schon relativ spät war, wurde es auch bald dunkel und so konnten wir auch die nähere Umgebung nicht erkunden. Schließlich fanden wir einen Tanzschuppen in dem, wie sich aber herausstellte, mächtig was los war. Also verbrachten wir da den Abend mit Cuba Libre, Mädchen und südamerikanischen Rhythmen. Schließlich machte ich mich alleine auf den Weg zurück zu meinem Schiff. Da ich damals schon nachtblind war und auch einige Gläser rumhaltigen Getränkes intus hatte, hatte ich einige Schwierigkeiten, den Weg durch die unbeleuchteten Straßen bis zur Haltestelle des Taxibootes zu finden. Glücklicherweise war der Ort ja nicht sehr groß und schließlich fand ich die Leiter, die hinunter zu dem schwimmenden Ponton führte. Ich wusste zwar nicht, wann ein Boot kommen würde, das mich mitnehmen würde, aber ich dachte, ich setze mich einfach auf den Ponton und warte. Die Nacht war warm und ich war mit mir und der Welt im Einklang.

Ich kletterte die Leiter hinunter. Vom Nachmittag wusste ich noch, dass die Leiter nicht ganz bis auf dem Schwimmponton reichte und so sprang ich von der letzten Sprosse auf den Ponton – und landete im Wasser.

Schlagartig war ich vollständig nüchtern. Was war schief gegangen? Jemand hatte offensichtlich den Ponton mittlerweile mitgenommen, was ich bei der Dunkelheit nicht bemerkt hatte. Plötzlich trieb ich im Wasser. Die Leiter über mir war unerreichbar. Ansonsten breitete sich die Kaimauer nach beiden Seiten schier unendlich aus. Ich hatte keine Ahnung, vor allem bei der herrschenden Dunkelheit, wie ich wieder an Land klettern konnte. Vielleicht musste ich jetzt bis zum Morgen hier im Wasser paddeln? Das Wasser war warm, also bestand keine Gefahr der Unterkühlung. Allerdings soll es in der Gegend Haie geben, von anderem unbekannten Viehzeug ganz zu schweigen. Ich rief um Hilfe, doch es war niemand da, der meine Rufe hören konnte.

Kapitel 17 - Cervesa y Yankee Dollars

Nachdem ich eine gute halbe Stunde im Wasser getrieben hatte, wusste ich immer noch nicht, wie ich wieder an Land gelangen konnte. Langsam machte ich mir doch Sorgen. Doch auf einmal näherte sich ein Fischerboot auf dem Weg zur Arbeit meiner Position. Ich rief und spritzte mit Wasser so gut es ging. Ich fürchtete schon, der Fischer würde mich nicht bemerken. Doch dann änderte das Boot seinen Kurs und hielt direkt auf mich zu. Als das Boot längsseits war, zogen mich zwei Männer ins Boot. "Muchos Gracias" keuchte ich und erklärte ihnen, welches mein Schiff war. Dort setzten die beiden mich dann auch ab und ich drückte ihnen dankbar noch ein paar triefnasse Dollarscheine in die Hand. Der wachhabende Matrose an der Gangway bemerkte meinen bedauernswerten Zustand natürlich und am nächsten Morgen war ich wieder mal neugierigen Fragen und süffisantem Spott ausgeliefert. Es gab auf Reede nicht viel zu tun und so ging ich am späten Vormittag mit dem Dritten wieder an Land. Mit dem Taxiboot erreichten wir die Pier, von der ich vergangene Nacht ins Wasser gefallen war und prägte mir die Örtlichkeit diesmal genau ein. Man weiß ja nie. Puerto Bolivar war immer noch nicht größer oder interessanter geworden und so fuhren wir mit dem Taxi nach Guayaquil. Guayaquil war schon eine größere Stadt mit richtigen Häusern, asphaltierten Straßen und den üblichen hohen Bordsteinkanten. Wir schlenderten durch die Straßen und beobachteten das bunte Treiben auf der Straße, den Bars und Geschäften. Zwar konnte man fast überall mit Dollars bezahlen, doch hatte ich plötzlich die Idee, ich musste auch etwas Landeswährung in der Tasche haben. Ein größeres Bankgebäude lud ein zum Geldwechsel.

Wir betraten die Bank. Drinnen gediegene Atmosphäre, klimatisiert und sauber. Ich ging zum Bankschalter und streckte dem Angestellten 30,00 US-Dollar entgegen. "Cambio, por favor". Der Angestellte schob mir ein Formular zu, dass ich ausfüllen sollte. Ich tat dies so gut es ging und ging wieder zum Schalter. Der Kassierer bedeutete mir, im ersten Stock das Formular abstempeln zu lassen. Brav ging ich nach oben und holte mir den Stempel. Wieder unten angekommen nahm der Angestellte Formular und Dollarscheine entgegen. Dann verschwand er um das Geld auf Echtheit zu prüfen. Offensichtlich zufriedengestellt kam er dann nach einer Weile zurück und gab mir wieder das Formular. Ich sollte nochmal in den ersten Stock um mich dort auszuweisen. Schon etwas genervt ging ich halt wieder nach oben und schließlich war ich wieder bei dem Angestellten im Erdgeschoß. Jetzt endlich griff er in die Kasse und zählte sorgfältig ein Bündel Scheine, die er mir letztendlich zuschob. Nach gut eineinhalb Stunden standen wir wieder kopfschüttelnd auf der Straße. Der ganze Aufwand wegen 30,00 Dollar. Da soll sich noch mal jemand über die Bürokratie in Deutschland beschweren. Ein paar Stunden und Cuba Libre später fuhren wir wieder nach Bolivar zurück und erreichten sicher unser schwimmendes Heim.

Am nächsten Morgen wurde die 'Guava' an die Verladepier verholt und unzählige Bananenkisten verschwanden in ihren Laderäumen. Plötzlich standen ein paar Leute vom ecuadorianischen Zoll vor meiner Tür. Ich dachte zuerst , die würden das ganze Schiff auf den Kopf stellen wollen. Aber nein, die wollten deutsches Bier kaufen. Ich hatte schon von erfahrenen Kollegen gehört, dass die Ecuadorianer unheimlich scharf auf deutsches Bier seien und man ihnen ruhig ein paar Kisten verkaufen könne. Das sei so üblich.

Also gingen wir hinunter zur Bierlast. Das Zollsiegel wurde ohne mit der Wimper zu zucken von den Beamten gebrochen und so verließen etwa 20 Kisten Holsten-Bier das Schiff. Ich hatte ein hübsches Sümmchen verdient. Allerdings bemerkte ich auch, wie die Matrosen argwöhnisch zuschauten, wie ihre Bierkisten von Bord getragen wurden und murrten: "Wenn jetzt das Bier ausgeht, kriegt der Funker die Jacke voll!".

Zur Sorge, ob die mir ausgezahlten schweißgetränkten, schmierigen Dollarscheine wirklich echt sind kam nun noch das Entsetzen über den schwindenden Biervorrat. Die erste Sorge erwies sich als unbegründet, die Dollars brachte ich ohne Probleme wieder unter die Leute. Die zweite Sorge machte mir allerdings in den nächsten Wochen doch noch zu schaffen. Dazu später mehr.

---------- Fortsetzung folgt----------

U m l a u f

Name	Datum	Unterschrift